



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

## Tagung der Caritasdirektoren

**22.10.1987**

### Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.51.6

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-32587](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-32587)

Tagung der Caritasdirektoren, 22. Oktober 1987 ,

Liebe Caritasdirektoren !

Sie haben ein Amt in der Kirche , das ganz akzentuiert in die Aktion gestellt ist , in die Drangsale der Menschheit und ihre Linderung , in das organisierte Helfen , in die Notwendigkeit , den motor der Liebe auf Hochtouren laufen zu lassen und doch immer um das Kühlwasser der Vernunft und eines gesunden Realismus besorgt zu sein . Darum leben sie ein Leben der Spannung , Sie und Ihre Mitarbeiter, und ich möchte diese Spannung nicht einfach verdrängen , wie man das bei Grundsatzreden so leicht tut. Es ist eine vielfache Spannung . Darf ich sie mit Schlagworten ausdrücken ?

Wir brauchen E m p a t h i e - und müssen uns hüten vor jedem m i t - l e i d i g e n G e h a b e .

Weil man das Zweite scheuen muß , bringt man manchmal das Erste in Mißkredit . Es gibt aber keine Humanität , die nicht auf Bewegungen des Gemüts gründet. Das war ja der Irrtum der Aufklärung , daß sie Humanität , humanitäre Gesinnung , Gewissensbildung , Menschlichkeit vornehmlich auf Belehrung und Ratio gründen wollte. Heute weiß man , wie bestimmend das Herz für das Zueinander und Füreinander ist. Und helfen muß zunächst im Herzen verankert sein. Die schwindende Empathie in der modernen Gesellschaft - das ist ein Thema , das bereits eine halbe bibliothek üllt . Wir müssen also zur Einfehlung , zum Mitfühlen und Mitleiden hinführen . Und gleichzeitig müssen wir uns vor jedem mitleidigen Gehabe , das viele Menschen mehr stört als aufrichtet , hüten . Jenes Gehabe , das im tiefsten selbstgefällig ist und die Würde des anderen verletzt.

Sie sind in Ihrer Existenz als Caritasverantwortliche hineingestellt in die Spannung : E r g r i f f e n h e i t - S a c h l i c h k e i t . Das zu tiefst in der Seele liegende Ergriffensein von der strömenden Liebe Gottes und dem Elend des Menschen , vom Mysterium der Erlösung und dem Mysterium des Bösen , vom Glauben an die Macht der Gnade und dem Wissen , daß hier auf Erden nichts vollkommen sein kann , auch nicht unser Gutsein und unser Helfen - das alles muß die religiöse Basis unseres tuns bilden , und diese Basis unterscheidet uns auch in etwa von einer humanitären Organisation allgemeiner Art . Aber gleichzeitig braucht diese Arbeit auch ein gerütteltes Maß von Sachlichkeit , wie es eben auch der Arzt, der Politiker, die Operationsschwester und der Sozialhelfer braucht. Im technischen Zeitalter wird die Sachlichkeit zu einer der wichtigen modernen Tugenden (Klomp) Auf ihrer beruht eine wahrhaft menschliche Gesellschaft . Ich kenn weder den Lokführer noch den Flugzeugpiloten , aber ich vertraue darauf , daß sie ihre Arbeit sachlich tun .Man kann Sachlichkeit nicht einfach durch Liebenswürdigkeit, Freundlichkeit und netten Umgang ersetzen .

Sie wissen , daß Ihre Arbeit und die Ihrer Mitarbeiter auf der einen Seite T r a n s p a r e n z zur Öffentlichkeit hin erfordert , auf der anderen von sehr viel D i s k r e t i o n gekennzeichnet ist . Auch in diese Spannung sind Sie hineingestellt . Es gilt für die Caritas sicher auf der einen Seite das Wort des Herrn : Ihr sollt den Leuchter auf den Scheffel stellen , damit er allen leuchte, die Menschen eure guten Werke sehen und den Vater preisen , der im Himmel ist . Man wird niemandem dienen, wenn man nur provoziert , vorwirft , beschimpft ... wenn man mit einem negativen Affekt das Positive zu betreiben versucht .Caritas braucht eine gediegene Medienarbeit , gute Beziehungen zum Journalismus , zur Zeitung , zum ORF, klug überlegte Statements , gediegene Pressearbeit , Aufklärung bis in Dekanatskonferenzen und Pfargemeinderäte hinein. Es geht also schlicht und einfach auch um ein Image , um sauberste Geldverwaltung , die nie einen Einblick zu scheuen braucht. Aber auf der anderen Seite gilt für uns auch das Wort Christi : Die Linke soll nicht wissen , was die Rechte tut.. Nämlich vor allem dort , wo es um die individuelle Hilfe am Menschen geht , der in seiner Bedürftigkeit sehr leicht bloßgestellt wird.

Sie erleben sicher auch die Spannung: Pflicht zu S e l b s t l o s i g - k e i t , und einer indispensablen S o r g e u m s i c h s e l b s t . Natürlich bringt dieser Beruf mit sich , daß man akzentuiert an andere denkt und denken muß . aber hie und überfällt uns in einer belasteten Stunde ja auch die ganze Not des hilflosen Helfers

Und man fühlt , daß man so etwas wie psychische Hygiene in diesem Beruf braucht, ein Atemholen und Distanzgewinnen . Man spürt daß man den Schleudersitz des Alltagskarussells verlassen muß , und zur Mitte , zur Achse hinstreben muß , wo die Drehung ruhiger verläuft , immer ruhiger , und wo man jene unsichtbare Achse fühlt , die auf dieser Welt nie real da ist , in der die völlige Ruhe ist . Die erreichen wir hier nicht , aber eine stunde schöne Musik , ein gutes Buch , das nicht unbedingt ein Fachbuch sein muß , ein Gang über eine Almwiese . Es muß da sein . Wir sind keine Roboter der Hilfsbereitschaft und Selbstlosigkeit . Auch der Herr hat nicht 24 Stunden Kranke geheilt und rund um die Uhr Brote vermehrt .

Sie haben auch ~~die~~ eine weitere Spannung zu bewältigen : Das betrifft den Stil ihrer Mitarbeiter , Ihrer Crew : Die Spannung : E f f i z i e n t e r B e t r i e b - s p i r i t u e l l e G e m e i n s c h a f t . Es geht ja nicht nur um das, was man landläufig "Betriebsklima " nennt . Es geht um etwas mehr . Die Caritas-Crew der Diözese fährt ein Schiff , das unbedingt die Segel des Geistes setzen muß . Der Motor der Tüchtigkeit und der perfekten Organisation ist doch etwas zu wenig . Und das ist gar nicht so leicht , diese Kombination von Chef und Inspirator , von Direktor und Betreuer , von Organisator und Seelsorger sein zu lassen . Alles kann man gar nicht tun , aber dann muß man wenigstens einen wachen Blick dafür haben , daß das Öl nachgefüllt wird, daß die Leute nicht austrocknen und ausleiern .

Ich kann nicht alle Ihre Probleme erfassen , und mich in Sie . liebe Mitbrüder , perfekt hineindenken . Bischöfe sind in dieser Hinsicht etwas überfordert weil der Raum der Wirklichkeit , der ihnen begegnet zu bunt und vielfältig ist . Aber ich möchte Ihnen Eines sagen : Alle diese Spannungen , die Sie aus der Welt Ihres Dienstes hier an den altar herantragen , alle diese Spannungen gehen letztlich auf dieses Eine zurück : Der Unendliche hat sich in ChristusJesus dem Menschenzugewandt , und darum i s t d a s C h r i s t e n t u m e i n e w e l t z u g e w a n d t e R e l i g i o n , mit aller Bejahung und mit aller Gefahr die das einschließt, und die das in der Kirchengeschichte auch immer eingeschlossen hat . Kaum war die erste Caritas in Jerusalem installiert gab es auch schon die ersten Spannungen unter den beteiligten Gruppen . Kaum hatte Benedikt das ora et labora ausgesprochen , gab es auch schon die Gefahr vom Wohlstand zum Reichtum , vom Reichtum zum Verfall . Kaum setzt man die Hilfsmaschine bei einer Menschheitskatastrophe in Bewegung , gibt es auch schon Egoisten , die den Bach auf die eigene Mühle lenken wollen . Diesen Dingen ist nicht auszukommen . Wir müssen nur den Herrn bitten, daß wir die große Balance einigermaßen halten :

Zwischen echter Empathie und mitleidigem Gehabe

Zwischen Ergriffenheit in der Tiefe - und nüchterner Sachlichkeit im Tun

Zwischen Transparenz in der Öffentlichkeit und Diskretion gegenüber dem Hilfsbedürftigen

Zwischen Selbstlosigkeit und gesunder psychischer Hygiene,

Zwischen effizientem Betrieb und spiritueller Gemeinschaft .

Der Herr , der von der Einsamkeit des Berges auf die stürmische See kam , wird immer wieder zu rechter Zeit in unser Boot steigen ; Amen ; *wird mit dem Boot der Caritas . Amen.*